

Da gibt's was zu entdecken! – Komponistinnen und ihre Chorwerke

von Uta Walther

Narine Khachatryan

Einen der drei diesjährigen Bayerischen Kompositionspreise „Bayer*innen vertonen via-nova“ erhielt Narine Khachatryan, die sich mit ihrem Chorwerk „Still“ beworben hatte und nun ein Auftragswerk schreiben durfte: „Paradiesvogel“ für gemischten Chor (Text: Jean Paul) wird bei der Tournee des international renommierten Münchner „via-nova-chores“ im Frühjahr 2024 aufgeführt. Die Komponistin bereichert jedoch auch das Repertoire von Jugendchören faszinierend, wie die folgende Kritik verdeutlicht: „Ein aufgehender Stern am Komponistenhimmel ist die aus Eriwan stammende und in Deutschland wirkende Narine Khachatryan (geb. 1979). In ihrem Opus für vierstimmigen Jugendchor verwendet sie Texte aus dem fünften Jahrhundert. Ihre Klangfolgen schichtet sie dabei auf modalem Grund auf und setzt einstimmige Melismen dagegen. Der Kammerchor des Pestalozzi-Gymnasiums München unter der Leitung von Andrea Görgner brachte dieses hochartifizielle und sensible Werk eindrucksvoll zu Gehör ...“¹

Zum weiteren Verständnis sei an dieser Stelle ein wenig musikhistorisch ausgeholt: Die Armenische Musik fußt nicht auf der europäischen Tonalität. Ihre Wurzeln sind stattdessen in der Antike zu finden. Es gibt einen Tonvorrat mit weiteren Zwischentönen und einer eigenen Notation. Armenien war das erste Land, welches das Christentum zur Staatsreligion erklärte. Daher kann man hier eine bis ins Frühchristentum zurückreichende und die Liturgie prägende Kirchenliedtradition vornehmlich elegisch-melancholischen Charakters nachverfolgen.²

Narine Khachatryan erzählt dazu: „Armenische geistliche Musik ist für mich ein unschätzbares und unzerbrechliches Fundament, auf das ich meine Musiksprache und meinen Stil aufbauen will.“³ Außer den musikalischen Traditionen ihrer Heimat nennt sie weitere künstlerische Inspirationsquellen und Verbindungen: „Auf die Frage: ‚Bei welcher Musik werden Sie schwach?‘, kommt fast immer meine gleiche Antwort: ‚Auf geistliche Chormusik: Gesualdo, Gabrieli, Palestrina, Bach, Bruckner und andere Giganten.‘ Wenn ich für Chor komponiere, gelange ich meistens in einen spirituellen ‚Modus‘. Generell empfinde ich das Komponieren als etwas Spirituelles, als Streben nach Gott! Meine Ideen werden zwar hier in Deutschland geboren, deren Wurzeln aber gehen tief zurück in die tausendjährige Musiktradition Armeniens, eine besondere ‚Tiefe‘, die Kraft und Quelle meines Schaffens sein mag... Meine Musik ist geprägt von der Melismatik und Melancholie der teils klagenden, teils Weite und Ruhe tragenden armenischen geistlichen Liedern einerseits, expressiv-atonalen Ansätzen mit komplexer Rhythmik und unkonventionellen Lösungen andererseits ...“⁴

Ihren ersten Musikunterricht erhielt Narine Khachatryan mit acht Jahren an der Armen-Tigranian-Musikschule in Yerevan. Früh zeig-

te sich Ihre Neigung zur Komposition, weshalb sie auch bald Kompositionsunterricht nahm. Als Zwölfjährige konnte sie ihre ersten Stücke präsentieren: Einen „Puppentanz“ für Klavier, „Nacht“ für Sopran und Klavier sowie eine regelmäßig an der Musikschule aufgeführte „Fantasie“ für Violine und Klavier. 1996 bis 2002 studierte sie am Yerevan Konservatorium bei Edward Mirsoyan Komposition und erhielt mehrfach Auszeichnungen beim Aram-Khachatryan-Wettbewerb sowie 1997 den ersten Preis beim Kompositionswettbewerb des Armenischen Komponistenverbandes. Mit einem ihr 2003 zuerkannten DAAD-Stipendium absolvierte sie an der Hochschule für Musik und Theater in München ein Meisterstudium bei Prof. Hans-Jürgen von Bose. 2004 errang sie den Förderpreis und den Interpretationspreis beim Günter-Bialas-Kompositionswettbewerb in München sowie 2020 einen Preis beim 32. Siegburger Kompositionswettbewerb. Werkaufträge folgten beispielsweise für das Siemens Arts Programm 2005, die Biennale der Landeshauptstadt München 2007, Musica Femina 2008, die Kasseler Musiktage 2009, das Young Euro Classic Festival 2011. Zudem verlieh ihr die Hauser-Hermann-Gitarren-Stiftung 2007/2008 ein Stipendium.

Khachatryans Repertoire umfasst Vokal-, Kammer- und Chormusik sowie Orchesterwerke. Der Verlag für Neue Musik in Berlin sowie der Furore Verlag Kassel publizieren ihre Kompositionen, die bisher in Deutschland, Armenien, der Schweiz, Kanada und Nordamerika aufgeführt wurden.

Bei der Erzdiözese München und Freising schloss sie ein Kirchenmusikstudium ab und ist als Kirchenmusikerin und Chorleiterin in München tätig, u.a. gründete sie hier auch einen Kinderchor. Seit 2019 widmet sie sich Projekten, die die armenische Musik ins Bewusstsein der Zuhörer und des Konzertbetriebs bringen. Das Vokalensemble „Zartonk“, welches traditionelle armenische Musik pflegt und aufführt, leitete sie bis 2023.

Im Folgenden eine Auflistung der bisher entstandenen Chorwerke Narine Khachatryans:

- **Paradiesvogel** für gemischten Chor, T: Jean Paul, dt., mittelschwer, 3', Feb. 2024, Auftrag des via-nova-chores – UA Frühjahr 2024
- **Still** für Vokalsextett od. 6-st. Chor, T: Theodor Fontane, dt., mittelschwer, 6', 2020, Verlag f. Neue Musik Berlin, Video: YouTube
- **Alles still** f. 6-st. Chor a cappella, T: Theodor Fontane, dt., mittelschwer, 6', 2023



Foto: Julia Heil

¹ Gertrud Firnkees: „Nordwind u. Schmetterling“, Neue Musikzeitung, Feb. 2009, abgerufen über www.narinekhachatryan.de am 11.02.24

² Lokal-Anzeiger f.d. 24. Stadtbezirk München „rer“: „Außergewöhnliche armenische Klänge in St. Agnes“, 12.07.2019, Folge 14, abgerufen über www.narinekhachatryan.de am 11.02.2024

³ www.narinekhachatryan.de

⁴ Mailwechsel der Verfasserin mit der Komponistin im Jan./Feb. 2024, auch Quelle für diesen Artikel

